

Karnevalisten-Stammtisch

Kleine Tänzer bewiesen große Klasse

Von Jörg Fleischer, 26.10.08, 21:24h

Mit einer großen Lasershow wurde der Präsentationsabend vom Stammtisch der Kölner Karnevalisten im Maritim eröffnet. Besonders die Kleinen sorgen für große Begeisterung: Der Nachwuchs der "Rheinmatrosen" eroberte die Herzen des Publikums.

Köln - Die opulente Lasershow zum Auftakt machte klar: Hier sollte geklotzt, und nicht gekleckert werden. Trompeter Lutz Kniep eröffnete den Präsentationsabend vom Stammtisch Kölner Karnevalisten im Maritim. Der letzte des Jahres war sicher einer der besseren. Wenngleich das Klotzen etwas auf sich warten ließ.

Kindlicher Charme stand zunächst im Mittelpunkt beim Auftritt des Nachwuchses von „Kölsch Hänneschen“, der „Höppemötzjer“ und der „Rheinmatrosen“. Die Pänz bewiesen tänzerische Klasse, und vor allem die zweijährige Elina von der Kindertanzgruppe „Kölsch Hänneschen“ hatte es Stammtisch-Baas Jürgen Blum angetan. Er brachte sie als Tanzmariechen der Roten Funken für 2020 ins Gespräch.

Auch die Großen der drei Tanzgruppen zeigten später, was sie alles drauf haben. Und das war eine ganze Menge. Getoppt wurde das noch von den Cheerleadern des 1. FC Köln. Menschliche Pyramiden und artistische Bewegungen zeigten wieder einmal, dass sie zurecht nicht nur im Stadion, sondern auch auf den Karnevalsbühnen zu Hause sind. Originell: Ein schwungvoller Tanz mit einzelnen Puzzlestücken, die sich am Ende zum Gesamtbild „E janz klei Stöck vun Kölle“ zusammenfügten.

Musikalisch kamen die „Klängelköpp“ am stärksten rüber. Mit Klezmer-Einlagen und ihrem 20er-Jahre-Look wirken sie erfrischend anders als viele Karnevalsbands. Zu denen gehören ja auch die „Stroßefäjer“, aber die haben wohl zu viel „Brings“ gehört. Ihr neuer Song „Marie“ erinnerte jedenfalls stark an die „Superjeile Zick“. Die „Krageknöpp“ um Rudi Gries boten solides Handwerk, und die „Cölln Girls“ stürmten voll Elan über die Bühne. Die Musik konnte aber mit der optischen Girlie-Power nicht immer Schritt halten.

Ein optisches Feuerwerk brannten dagegen „Blom un Blömcher“ ab. Hannes Blum schlüpfte in die Rollen eines griechischen Gottes, von Willi Ostermann, Wolfgang Niedecken, Elvis und Tenor Paul Potts. Und irgendwie kam immer wieder eine Anspielung auf „Scheißejal“ dabei herum.

Bei den Rednern verfügt der Stammtisch Kölner Karnevalisten ja über ein großes Reservoir. „Knallkopp“ Dieter Röder und die „Zwei Schlawiner“ Werner Beyer und Walter Schweder hatten denn auch keine Mühe, mit ihren Pointen das Zwerchfell der Zuhörer zu treffen. Der „kölsche Schutzmann“ Jupp Menth redete sich gar in jecke Rage über den „Blödsinn im Fernsehen“ und über Prominente. „Dä Franjo Pott hät ja de Düsseldorfer Sparkass bedresse. Dä Depp, hätt he de kölsche Sparkass bedresse, säße er do em Vürstand.“

Nicht so deftig, dafür immer treffend machten sich die beiden „Huusmeister vum Bundesdaach“, Axel Foppen und Frank Fander, über die große Politik in Berlin lustig. Dabei bekamen die „roten Socken“ ebenso ihr Fett weg wie der Klimawandel oder die neue, persönliche Steuernummer. Auch „Hausmann“ Jürgen Beckers kann mit der Sprache sehr gut umgehen. Vor allem kann er die Eigenarten der rheinischen Sprechweise gekonnt durch den Kakao ziehen. „Vom Heumarkt zum Zoo, ist das weit? Weit nicht, ävver et zieht sich.“ Von Tierfreunden wusste er zu berichten, die „sogar mit ihrem inneren Schweinehund zum Tierarzt gehen“.

Die Krone des Abends aber gehörte dem „bergischen Jung“ Willibert Pauels. „Ich gehöre nicht hierher“, zitierte er Marcel Reich-Ranicki, um auf dessen Fernseh-Kulturkritik mit dem Karnevalslied „Ritsch, ratsch, de Botz kapott“ zu antworten. Danach legte er ebenso komisch wie einleuchtend die rheinische Seele und ihren Hang zum Glauben und zum Feiern gleichermaßen bloß. „Egal, ob Christopher Street Day oder Fronleichnamsprozession - Hauptsache, der Zoch kütt.“

Seitenhiebe auf seinen Vorgesetzten („Der Kardinal hat ein Doppelbett, damit er sich auch nachts quer legen kann“) und auf Düsseldorfer Blondinen waren urkomisch, der Zusammenhang stimmte immer. Eine jecke Rede mit Blödsinn, Humor und Tiefgang. Das hat Seltenheitswert.